

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 7-8

Artikel: Eine Geschichte, die Mut macht
Autor: Baer, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

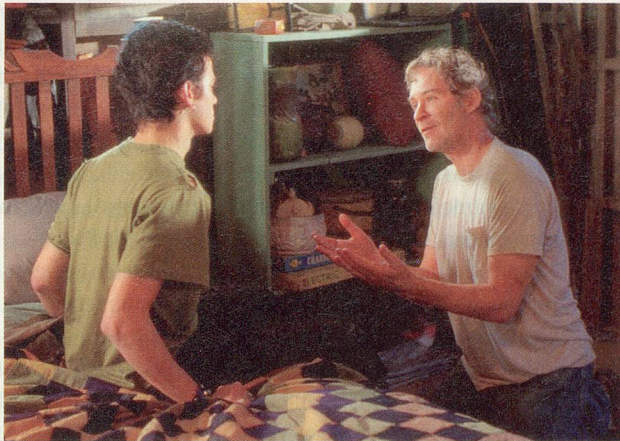
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Geschichte, die Mut macht

Im Spielfilm «Life as a House» nutzt der krebserkrankte George Monroe seine Krankheit als Chance. Es gelingt ihm, seinem Leben wieder einen Sinn zu geben.

VON RETO BAER

Menschen sind auch nur Häuser. So könnte man das Bild, das im Zentrum des amerikanischen Spielfilms «Life as a House» steht, umschreiben. Der Filmtitel bedeutet ja «Leben als Haus». Hauptfigur ist George Monroe (Kevin Kline). Er ist Besitzer eines Hauses, das er völlig herunterkommen liess. Doch die Lotterbude hat eine wundervolle Lage: auf einer Klippe mit Blick aufs Meer. Seit Jahren spricht George, der als Modellbauer in einem Architekturbüro arbeitet, davon, diese Bruchbude abzureissen. Er möchte ein neues Haus bauen – endlich einmal ein richtiges Haus und nicht immer nur ein Modell. Getan hat er es aber nie. Nicht, als er noch mit seiner Frau Robin (Kristin Scott Thomas) und seinem Sohn Sam (Hayden Christensen) zusammenlebte, und auch nicht nach der



WARNER BROS.

Der Vater (Kevin Kline) hat nur noch kurze Zeit zu leben, der Sohn (Hayden Christensen) hat das Leben fast aufgegeben.

Scheidung. Erst als George seine Stelle verliert und fast gleichzeitig erfährt, dass er Krebs und nur noch wenige Monate zu leben hat, beschliesst er, seinen Traum

wahrzumachen. Und weil die Sommerferien gerade anfangen, holt er seinen Sohn zu sich. Auch ihn hat der Vater bisher vernachlässigt. Der Teenager nimmt Drogen und lässt sich von keinem Erwachsenen mehr etwas sagen. Doch die gemeinsame Arbeit verändert beide. Die Symbolik des Films mag zwar manchem zu dick aufgetragen erscheinen, aber die einfache Geschichte macht Mut. Mary Steenburgen, die Georges Nachbarin spielt, formuliert es so: «Diese Geschichte bewirkt, dass man ganz fest lieben und leben möchte.»

KINOSTART: 6. Juni 2002

SCHWEIZER FILMKLASSIKER AUF VIDEO

Happy End bei den Kummerbuben

Jeden Batzen müssen die Kummers zweimal umdrehen. Und Lüthi-Hannes will den Zins. Da wehren sich die sechs Kummerbuben für ihr Fluhhäuschen.

Arm sind sie, Gottfried und Sophie Kummer mit ihren sechs Buben: mit Mändu und Hänsu, Fritzli und Fredi und den beiden Jüngsten, Peterli und Pöili. Der kleine Lohn des Vaters reicht nicht, um allen Verpflichtungen nachzukommen. Im Stall steht die Kuh Käthi und gibt Milch für die Familie, Sophie zieht Gemüse und verkauft die Eier der Hühner ins Dorf. Trotzdem fehlt das Geld, um Lüthi-Hannes bis Ende des Monats den Zins für den Schuldbrief, der noch auf dem Fluhhäuschen lastet, zu zahlen. Einen Buben könnten sie bei ihm verdingen, schlägt Lüthi-Hannes vor. Doch die Eltern wollen keinen hergeben. «Wenn Mueter u Vater nümmе wyter wüsse, müesse d'Ching luege», beschliessen die sechs Kummerbuben. Jeder auf seine Weise versuchen sie, ihren Beitrag zur Rettung des Häuschens zu leisten.

Der Farbfilm, 1968 von Franz Schnyder gedreht, hält sich inhaltlich nicht genau an das Buch von Elisabeth Müller. Doch auch er endet – zu den Klängen von «Luegit vo Bäрге und Tal» – mit einem grossen Happy End. Linda Geiser – die heutige Johanna in der Schweizer Soap «Lüthi & Blanc» – spielt Sophie Kummer. Ihr Mann Gottfried wird von Franz Matter dargestellt. Bäbi und Benz, die zur Miete oben im Fluhhäuschen wohnen, werden von Margrit Rainer und Ruedi Walter in breitem Berndeutsch gespielt. Ines Torelli ist in der Rolle der Schwägerin aus der Stadt zu sehen. Und Hans Moeckel komponierte die Musik zum Film.

1885 wurde Elisabeth Müller geboren, die Autorin von «Vreneli», «Theresli» und «Christeli», von «Die beiden B» und eben «Die sechs Kummerbuben». Mit diesen Erzählungen vermochte die Lehrerin und Erzieherin, die 1977 im Alter von 92 Jahren starb, Generationen von Kindern zu fesseln. Heute sind die Sprache und der Inhalt ihrer Bücher nicht mehr zeitgemäss – doch sie erlauben einen Blick in eine Welt, die noch gar nicht so lange zurückliegt.

uvo



PRÄSENS-FILM

Das Video «Die 6 Kummerbuben» kann zum Preis von CHF 39.90 mit dem Talon auf Seite 60 bestellt werden.